

## Presse

# „Die Therapie geht schon in der Dreittelpause los“

*Wie Andreas Gröger, einst Eishockey-Profi, die besten deutschen Kufencracks behandelt*

Er ist ein echtes Kind seines Sports: Andreas Gröger, Arzt der deutschen Eishockey-Nationalmannschaft, war als junger Mann selbst Bundesligaspieler in Füssen. Und als er den damaligen Mannschaftsarzt der Nationalmannschaft-Professor Hipp vom Klinikum rechts der Isar – kennengelernt hatte, wusste er: „Das will ich auch machen.“ Heute betreut er den A-Kader, der ab dem 29. April seinen WM-Erfolg vom vergangenen Jahr wiederholen will.

Für den Sportorthopäden Gröger eine große Herausforderung: „Wir müssen in aller-kürzester Zeit entscheiden, wie schwer ein Spieler verletzt ist, ob er weiterspielen kann. Hinter der Bande und natürlich ohne die diagnostischen Möglichkeiten einer Klinik.“ Zum Zeitdruck im Spiel kommt der Zeitdruck eines WM-Turnierplans: „Im Eishockey wird ja in der Regel mehrere Tage hintereinander gespielt, da hat man manchmal weniger als 24 Stunden Zeit. Deshalb geht dann die Therapie auch schon in der Dreittelpause los und dauert bis in die Nacht, wenn nötig.“

Gefordert ist da nicht nur der Arzt, sondern auch der Physiotherapeut. „Abgesehen



**Andreas Gröger mit DEB-Star Jochen Hecht.** Fotos: R'stelner/AK

davon, dass Eishockey ein sehr körperlicher Sport mit einer Vielzahl kleinerer, aber leider auch einigen schwereren Verletzungen ist, haben wir

das Problem, dass die deutsche Mannschaft den Spitzenteams eher unterlegen ist. Ausgleichen können wir das dann nur mit größerem Einsatz.“ Wunder gibt es aber auch für den Mediziner an der Bande nicht: „Eine Geheimsalbe haben wir nicht“, sagt er lachend.

Für die vielen Hobby-Sportler, vor allem auch außerhalb der Vereine, die während der Saison täglich den Puck durch die Eishallen jagen, bedeutet das, sich unbedingt auch im Sommer fit zu halten: „Inline-Skates sind ideal, das machen auch die Profis“, rät Gröger. Weil die meisten Verletzungen bei Eishockeyspielern durch Kontakt mit der Bande passieren – „da fahren immerhin rund 80, 90 Kilo mit bis zu



**Nationalspieler Martin Schymainski gegen Österreichs Manuel Ganahl (l.).**

## Münchens Top-Sport-Mediziner



40 Stundenkilometern übers Eis“ (Gröger) – sollte auch die Schutzausrüstung immer aktuell sein „und nicht irgendein alter Helm aus dem Keller“.

Und nicht zuletzt gehört auch ein regelmäßiger Check beim Spezialisten dazu. „Wir können im City Med zum Beispiel auf zellulärer Ebene Blutuntersuchungen machen, die wesentlich genauere Ergebnisse liefern, als ein normales Blutbild“, erläutert der Mediziner. Für die WM in 14 Tagen sieht er noch einige Arbeit auf sich zukommen: „Glücklicherweise spielen einige Deutsche in der NHL, aber die kommen erst kurz vor Beginn dazu – und bringen wohl auch Verletzungen mit.“ **Klaus Dreyer**

*Andreas Gröger, Facharzt für Orthopädie und Sportorthopädie, behandelt Patienten (Privat und Selbstzahler) im CityMed, München (Denninger Str. 132). Anmeldung unter: Tel. 96 05 77 31. Weitere Informationen: city-med.de*

**Am Dienstag lesen Sie:**  
Silja Schwarz – die Ärztin der Eisschnelllauf-Stars